

ax. A  
( )



Hist. Sax. Gener: 74. ~~80~~

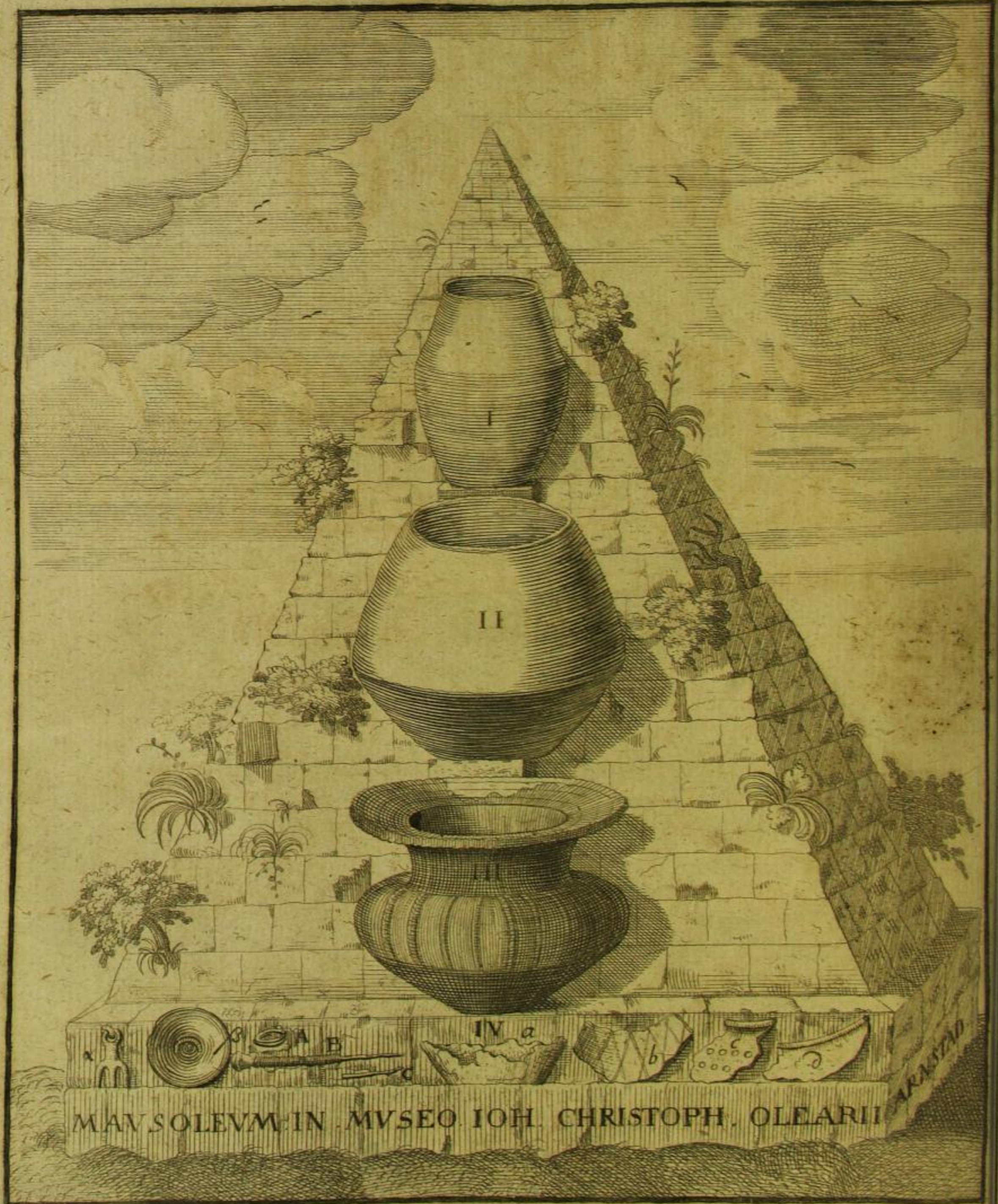
A. 92.

76









J. G. M. Sc. 1702



104

# MAUSOLEUM IN MUSEO

i. e.

Heydnische

## Begräbnis-<sup>e</sup>Stöppe /

Oder

## URNÆ SEPULCRALES,

Welche /

Nachdem dergleichen durch unverhofftes Glück / bey  
Gerichau / Köthen / Arnstadt /

und

### Kudisleben /

gefunden worden /

In seinem Museo auffgehoben / curiosen Gemüthern zu Nutz  
und Ergehung in beygefügetem Kupfer-Plate klein abgebildet / hiermit  
beschrieben / dabey auch einen nöthigen

Bericht von solchen Heydnischen Begräbnissen /  
abgestattet / und bey dieser Gelegenheit zugleich in der  
Vorrede

Von

Dem bey Canstadt in der Erde gefundenem Gebäude  
fürhlich gehandelt hat

M. JOHANNES CHRISTOPHORUS OLEARIUS,  
von Halle aus Sachsen / Diac. und Biblioth. zu Arnstadt.

---

JENA / Verlegts Johann Bielsche.  
s. h. Druckts Nicolaus Bachmann. 1701. 2. pl.



MUSEUM

IN

MUSEO

DE

BRITANNICO

BRITANNICUM MUSEUM

DE

BRITANNICO MUSEO

DE

BRITANNICO MUSEO

BRITANNICO MUSEO

DE

BRITANNICO

BRITANNICUM MUSEUM

BRITANNICO MUSEO

BRITANNICO MUSEO

BRITANNICO MUSEO

BRITANNICO MUSEO





## Vorrede.

### Hochgeneigter Leser

**E**s scheint/ als wolte mit dem XVIII. neu=angetretenen Seculo viel neues an Tag kommen/ in allerhand Wissenschaften/ sonderlich in dem ungemeynen und von denen wenigsten excolirten Studio Antiquario; Da denn unstreitig die besten Antiquitäten seyn werden diejenigen Stücke/ welche so sehr verborgen oder gar vergessen gelegen/ daß sie niemand gewußt oder jemahls beschrieben hat. Von der gleichen Münz=Antiquitäten habe bey andrer Gelegenheit weitläufftiger gehandelt. Jezo will fürnehmlich nur dieses berühren/ daß nehmlich unlängst in diesem Jahre vom 15. April. ( Aprilis ab aperiendo ) aus Canstadt ( welcher Ort eine Fürstl. Würtembergische Stadt ist/ und am Neckar lieget/ eine kleine Meile von Stutgard ) berichtet worden/ als sey daselbst ein selzames Gebäude im Ackerfelde unter der Erden stehend/ entdeckt worden/ ohngefehr eine Stunde von der Stadt/ welcher Bericht in folgenden Worten bestehet: Es ist ein künstliches Werck/ dergleichen nicht viel zu finden - das eine Gebäude ist ganz roth und weiß gegossen/ und ein ziemlich Theil vom Marmor darbey/ unter diesem Wunder=Gebäu stehen 248. Säulen/ um das Gebäu

X 2

bäu



bäu sind über 100. Schorn:Steine/ und daneben ist noch ein Gewölbe/ so auch 96. Seulen hat/wobey ein von Metall gegossener Kessel stehet/das Werk ist so schön/ als wann es erst vor zwey Tagen wäre gemacht worden. Daben will ich gerne einen jeden reden und judiciren lassen/wie er will; Jedoch/weil ich ein Liebhaber von solchen Sachen bin/hoffe/es werde auch andere überlegen/was ich für Gedancken hiervon habe/un̄ zwar nicht ohne Grund. Dis Gebäude wird wohl ein von Römern auffgeführtes Werk seyn: Denn Römer haben dergleichen anderswo gebauet/ sie haben auch bey Canstadt ehemahls sich auffgehalten/ wie solches aus vielerley Documentis, sonderlich aus denen Inscriptionibus, welche vor diesem bey Canstadt gefunden/und in des Apiani und Amantii Opere Inscriptt. Edit. Ingolstad. 1534. fol. 461. zu lesen seyn / zu beweisen. Und weil das Buch nicht so gar gemein / als will ich es dem gelehrten Leser aus meiner geringen Bibliothec gerne dienlich seyn lassen/ und die Inscriptiones hieher setzen/ wie sie lauten:

IN H DD IOV  
 ET IVNONI RE  
 GENIO LOCI  
 ET DD OMNIB.  
 PSEDVLIVS  
 JULIANVS MI  
 LEG VIII AVG AN  
 TONIANÆ BF COS  
 PRO SAL SVA ET SUOR  
 STAT ITERAT POSUIT IMP  
 DIVI ANTONINI AUG.  
 PII F VR.

Die



Vorrede.

Die andere/welche ebenfals l. c. angeführet wird/lauret also;

IN H DD IOVI  
ET JVNONI REG  
ET GENIO LOCI  
ET GERIONIS S R  
VERUS MIL LEG  
XXII. ANTONIAN.  
BI. COS PRO SVA  
ET SUOR DIV  
ANTON.

Diese Inscriptiones seind bey Canstadt ehemahls angetroffen/hernach an der Seiten der Thüre des Gottes-Ackers daselbst verwahret und aufgestellt worden/wie die Worte l. c. es bezeugen: Hi duo lapides reperti sunt apud Cantharopolim (i.e. Kañenstadt) oppidum Necchari, sed nunc translati ad Cimiteriũ ibidem, ubi ad latera Januæ positi sunt.

Wer nun ein wenig in Historien u. Antiquitäten erfahret/kan nicht allein diese Inscriptiones selbst wohl lesen u. verstehen/sondern auch daraus argumentiren/das allda die Römer sich aufgehalten. Viele halten ohne diß dafür / das CANSTAT ein Römischer Name sey / weil es so viel als: LEG. ANT. STAT. i.e. Legionis Antonianæ Stativa - - heissen solle/da denn die Ungelehrten die zwey ersten Buchstaben weggelassen/ und die übrigen zusammen gesetzt GANSTAT - und endlich das G in C oder in ein hartes G. verwandelt/ das es izo genennet wird Canstadt. Nun ist auch bekant/das daselbst ein berühmter Brunn aufferhalb der Stadt zu finden/welcher zur Gesundheit dienen/allerhand Kranckheiten/sonderlich die Kräcke curiren soll. Der Brunn ist von undencklichen Zeiten/wonicht an vorigen Orte/so hat er doch vom vorigen Brunnen/an izigen Orte seine Quelle. Die Römer liebten solche Gesund-Brunnen/liessen sie kostbar einfassen/dabey auch andere Gebäude zur Pffegung und commodität/ nach ihrer galanten Art aufführen. Ich habe ehemahls das rare buch Herrn D. Elsei Köslins Historiam Alsatia & Vogesi Montis bekommen/und darinne gefunden/das in und bey dem Gesund-Brunn zu Niederborn/ so im Waßgaw im Hanauischen Gebiete gelegen/sonderbahre Römische reliquia angetroffen worden/da denn gewiß ist. wenn jemand diß Buch recht durchlesen/und mit der Canstädtischen Curiosität alles confermen und überlegen wolte/ unfehlbare Nachricht gnugsam sich finden sollte. Die Römer bauten insgemein prächtig/sonderlich



ihre Bade-Häuser oder Balnea. Dergleichen liessen sie nicht nur in Rom/ sondern auch in entfernten provincien verfertigen. Es mussten in solchem Gebäude vielerley Zimmer zum baden/ zur temperirten Wärme/zum Aus- und Ankleiden seyn; Grosse Herrn wolten auch ihre Ministros um sich haben/ musste also das Haus groß seyn/ und sehr viel Stuben nebst andern Cabineten haben. Seulen sind an Römischen Gebäuden ganz gemein. Je mehr/ je zierlicher; *Casalius* hat dergleichen in Kupfer Klein abgebildet beschrieben/ *Rosinus* mit *Dempstero* l. 1. c. 13. haben auch davon weitläufftig gehandelt/ wie auch *Fabric.* in *Descript. Romæ*, c. 19. 20. *Hoffmannus* in *Lex. Univ.* passim sehr denckwürdige Sachen hierzu dienlich zusammen getragen. Ferner ist nicht zu läugnen/ daß/ wo solche Bades Wasser sich eröffnen/ unter der Erde/ nach *Kircheri* Beweis/ es wunderbarlich aussehe/ und ist bey solchen Wassern unter der Erde viel Wind/ daraus leichtlich Erdbeben entstehen/ die Erdbeben das hohle Land nicht nur erschüttern/ sondern gar zerreißen können/ dadurch/ wie ehemahls ganze Städte/ also noch leichter ein solches festes und zusammen gefügtes Gebäude schnell unter sincken/ die Erde drüber fallen/ das Wasser verschleichen/ und das Land ganz eben werden kan/ so/ daß ein solches Werck ganz verlohren und in die Vergessenheit gehen muß. Wann aber jemand bessere Muthmassung haben mögte/ so bitte bescheidenlichen Unterricht. Endlich aber ist im neuen angegangenen XVIII. Seculo diß alte Gebäude wieder an Tag kommen als etwas neues. Allein/ da wir in der Graffschafft Schwarzburg vor 180 nicht alle die Zeit und Gelegenheit haben/ solche gerühmte Curiosität zu besehen/ so wollen wir uns gnügen lassen mit dem neu-gefundenen uralten Heydnischen Begräbnisse/ welches eben an dem 15. April. Tage bey Rudisleben/ indem Arnstädtschen Amte/ sich gezeiget/ als jene Canstädtische Antiquitäten in hiesige Lande berichtet worden. Und weil ich so glücklich dabey gewesen/ solches Grab nicht allein zeitig zu erfahren/ sondern auch auf meines gnädigsten Landes-Herrns ertheilte gnädige Vergünstigung und Beförderung zu besichtigen/ so gar auch die daselbst gefundene ganze Urnam nebst andern zerstückten und vielerley denckwürdigen Beylagen eigenthümlich zu bekommen/ als habe hiermit selbige/ nebst einigen andern/ die anderwärts angetroffen worden/ beschreiben/ und mein MAUSOLEUM IN MUSEO eröffnen wollen. Welche Arbeit mir niemand verargen wird/ denn ein jeder Christ soll immer mit Todes-Bedanken umgehen/ Prediger insonderheit haben öfters mit Sterbenden/ Todten und auffm Gottes-Acker zu thun/ die Heydnischen Begräbnisse zeigen den Unterscheid zwischen Christen und ihnen/ erläutern alte Historien/ und sollen uns dahin bewegen/ daß wir dank-sagen dem Vater des Lichtes/ der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht/ und versetzet hat aus dem finstern und thörichten Heydenthum in das Christenthum/ und in das Reich seines lieben

Sohnes.






## Historischer Bericht

Vor derjenigen Urnâ sepulcrali, oder Heudnischem  
Begräbniß-Topfe/ welcher gefunden  
worden bey

## Ferichau.

 Urselbe Urna ist auffm Kupffer-Blate  
klein abgebildet/ oben an/ mit Num. I.  
bezeichnet / weil es meine erstere ge-  
wesen/ die ich eigenthümlich in die Hän-  
de bekommen. Es ist aber selbige bey Fe-  
richau/ nach Salignick zu / im Herzog-  
thum Magdeburg/ an der Elbe liegend/  
ehemahls gefunden worden/ weiß aber nicht das Jahr zu sagen.  
Darauf ist sie mir zu eigen worden/ als ich 1694. in gedachten  
Ferichau einen vornehmen Freund / den damahligen Herrn  
Amt-Mann Hoffmeistern besuchte. Gedachte Urna ist fast  
ein Schuh hoch / inwendig so weit und tieff / daß beynabe  
 $\frac{1}{2}$ . Meße Geträdig hinein gehet; Die Materie darzu ist ein  
schwarz-grauer fester Thon/ und weil sie in röthlicher leimicher  
Erde gestanden/ so hat sie auch röthliche Flecke. In dersel-  
ben liegen die übrigen Knochen und Asche von dem damahls  
verbrannten todten Menschen-Cörper / darbey noch etliche  
Zähne zu sehen/ auch sind darinn Scherben-Stücke befindlich/  
welche vielleicht zum Deckel gehören / oder von andern Urnis  
abgebrochen / die etwa dabey gestanden. Sie muß sehr alt/  
und

A

und



und vermuthlich von denen Wenden und Schlawen dahin  
 gesetzt seyn / als welche daselbst vor diesem sich eine Zeitlang  
 aufgehalten; Wiemohl der seel. M. Enzelius, ein fleißiger  
 Pfarrherr zu Osterburg/ in seiner Alten-Märckischen Chro-  
 nick behaupten will/ daß auch die Römer daselbst vormahls ge-  
 wesen/ davon er allerhand vestigia anzeiget / und sezet nach-  
 dencklich hinzu: Urnæ mortuorum reperiuntur hinc  
 inde in colliculis: Daß hin und wieder daherum / sonder-  
 lich in Hügeln solche Todten-Töpfe gefunden würden. Ge-  
 wiß ist/ daß etliche Derter um gedachte Gegend / Wendische  
 und Slavische Nahmen / und Endigung derselben haben;  
 Wie alt aber Jerichau sey/ist mir unbekannt. So es jemand  
 wolte deuten / als solte dieser Ort/ wie Jericho im gelobten  
 Lande/ den Nahmen vom Monde haben / weil etwa der Ort in  
 Gestalt eines halben Mondes erbauet/ oder daselbst von denen  
 Römern die Luna verehret were gewesen / wie etliche solches  
 von Lüneburg sagen/( vid. B.Sagitt. Hist. Lüneburg. cap.  
 I. §. 24. & seqq.) möchte der Beweis schwerer/ als die Muth-  
 massung seyn/ weil sonderlich Ebreische Nahmen bey den Rö-  
 mern und alten Teutschen nicht so gar gebräuchlich und be-  
 kannt gewesen. Marcus Wagner schreibet (in Geneal. No-  
 bil. de Meyendorp) also: Jerichau wird in denen alten  
 geschriebenen Chronicis Gerichtsaw genennet / daher/  
 daß der Kaiser Henricus I. den Kern vom Adel dahin  
 gesetzt und geordnet / damit beyde das Volk wieder An-  
 und Einfallen der Wenden mit gnugsamer Besatzung  
 versehen/und mit Gericht u. Gerechtigkeit beschützet wür-  
 de. - Zu dem Ende auch das Schloß Jerichau mög-  
 te erbauet seyn. Solcher Gestalt könnte Gerichts-Awo einen  
 Pagum derer Alten bedeuten/ wie denn auch das Jerichauer-  
 Land in alten Schrifften offft angeführet wird / dergleichen die  
 Pagi Greichow/ Zirchow/auch wie hier Jerichow/geschrieben.  
 Conf.



Conf. Sagitt. Hist. Bardew. cap. 1. Sonsten ist Jerichau sehr alt/ wird in alten Urkunden/ die ich gesehen/ Jerchov gelesen/ alda ist ein uralt verwüstes Schloß mit Wällen noch zu sehen/ und das treffliche Kloster Præmonstratenser-Ordens und Kirchen-Gebäude/ welches schon A. C. 1145. berühmt gewesen/ dahin die Edlen von Meyendorff sonderlich viel Güter gestiftet/ wie Wagner. l. c. meldet. Und weil ich von diesem sehr alten Stifft nirgends etwas nachdenkliches im Drucke jemahls gelesen habe/ so will folgendes noch melden. In der gedachten Kloster-Kirche sind sehr alte Begräbniß-Steine zu sehen/ darunter sonderlich denckwürdig dasjenige monumentum, welches gegen Abend stehet / darauff folgende Schrift mit alten Buchstaben: ANNO DNI M. CCC. LXX. IN VIGILIA PETRI ET PAULI APLOR. HI DUO INTERFECTI, SUNT IN BELLO, QVOD HABUIT HUIUS ECCE PRÆPOSITUS CUM ISTIS DE BREDOU ET KONIGESMARCKE PROPTER SPOLIUM, QVOD COMISERUNT INTRA DISTRACTUM PROPRIETATIS HUIUS ECCE. Dabey stehen zwey Manns-Bilder in Stein gehauen/mit ihren Wapen/ und über dem einen: NICOLAUS DE GRIBEN - - - FAMULUS. Über dem andern stehet: D - - - TIS HENNIGHUS GROPE - - - FAMULUS. Worbey zu mercken/das FAMULUS ein Edelmanns Titul vor diesen gewesen / wie FABRICIUS in ANNAL. MISN. f. m. 54. anzeigt. Ein ander EPITAPHIUM ist dieses: ANNO DNI M. CCC. XXXVIII. IIII. YDUS. APRIL. REV--SAC. DOS. ET. CANONICUS. IN. IERCHOV. ANNO. D. M. CCC. LXX. O. GERHARDUS. EIVSDE. ECCE. CANONIC. DIE. NICOLAI. Dabey zwey geistl. Bilder mit dem Kelche auffm Steine zu sehen. Item: ANNO DNI M. CCC. III. IN OCTAVA. OMNI. SCOR. O. DNS. JOHANNES. ES. DNS. DE. MEYENDORP, ORATE, DEO, Und dergleichen sind viele andere mehr

A 2

allda



allda vorhanden/ daraus die Historie grosses Licht und Grund bekömmet. Sonderlich aber sind lesens-würdig die zwey schönen Diplomata Mss. welche / so viel ich weiß / niemahls gedruckt worden / und doch darinne gar viel von diesem Castro und Ecclesiæ Statu Jerichoviensi zu finden/will also auch diesem Jerichau zum Andencken / wie ich A. C. 1690. zum Gedächtniß dem Jericho im gelobten Lande / eine Dissertation de col-lapsis muris Hierichuntinis verfertiget / gemeldete beyde Diplomata hieher setzen:

**I**N Nomine S. S. & individuae Trinitatis CONRADUS divina favente clementia Romanorum - - -  
 palem excellentiam decet, Ecclesias Dei et Ecclesiasticas  
 personas propensiore pietatis cultu honorare. De Eccle-  
 siarum incrementis sacra Religione intuitu gaudere. Eis qui  
 potissimum pro - - - sionis protectionem exhibere, quæ  
 divinitus - - - mancipare obsequiis tam orationis mun-  
 dæ beneficio, quam salutaris consilii subsidio. Regni curas  
 adjuvant supportare. Ea propter notum - - - omni-  
 um tam futuræ, quam præsentis XII. nostrorum quam fide-  
 lium industria. Qualiter Hartvvicus filius quondam Mar-  
 chionis Rudolphi, Ecclesiæ beati Mauritii in Episcopo Mag-  
 deburgensi - - - una cum matre sua Rigarde Comi-  
 tissa, quædam prædia sua ad prædictam Ecclesiam celebratis  
 ritè pro more terræ legum solemniis contradidit. Si qui-  
 dem hæreditaria successione eadem prædia tam sibi quam ma-  
 tre sua legitimo Jure obvenerant, postquam frater ejusdem  
 Hartvvici, Rudolphus Comes à Thietmaringensibus, quorum  
 præfecturam gerebat impia nece trucidatus est, cum ipse li-  
 beris careret, qui sibi in possessione succederent. Dedit itaque  
 prænominatus Hartvvicus & prædicta mater ejus Richardis  
 Comitissa Friderico venerabili Magdeburgensi Archiepisco-  
 po & per eum suis successoribus in perpetuum, *Castrum  
 Jericho cum suis pertinentiis* exceptis his, quæ idem Hartvvi-  
 cus



cus cum matre sua prius dederat Havelbergensi Ecclesiæ, scilicet ipsa villa Jericho Ecclesiam cum suis pertinentiis, quæ sunt in ipsa villa, videlicet X. solidos & quædam - - ceta, quæ sunt juris ejusdem Ecclesiæ - - piscationibus circumquaque & in frumenti persolutione, quod idem villam pensitant de frugibus suis & excep - - ovve & - Echendorff - - Schlavica - - we, cum omnibus suis usibus. Dederunt etiam idem Magdeburgensi Ecclesiæ - - Burgwardo, Ploten cum - wardo, C - um toto - - quotquot - ministeriales habebant in tota illa provincia, omnes dederunt - - omnibus - - vide - - parte - - quam ex alter - - quæ ex iis nascitura est. Tradiderunt quoque prædium Genthin cum Castro Woranechenster & cum Foresto atque cum cæteris pertinentiis suis una cum ejusdem loci Jurisdictione & integra iudicandi potestate. Dederunt præterea prædium Erxleben, exceptis duobus Mansis, qui pertinent ad Ecclesiam beatæ Mariæ in Magdeburg. Ad hujus tam liberalis recompensationem Oblationis dedit idem venerabilis Archi-Episcopus Fridericus sæpe dicto Hartvico seorsim à matre sua XL. librarum obsoletorum Denariorum in beneficio, hæc scilicet conditionis interjecta constantiâ, ne ipsi liceat impignorare, distrahere, aut aliquo modo alienare, sed, omni tempore vitæ suæ utatur, fruatur, nisi fortè in Episcopum ordinatus fuerit. Tunc enim omnis ei tradita possessio, ad Archi-Episcopum & Ecclesiam absque impedimento & obligatione revertet. Concessit etiam tam ipsi quam Matri suæ Curtem Wesele & Curtem Tugenheim quicquid in eis habuit in suo Dominatu, & ad proprii stipendii pensionem, exceptis Ministerialium & omnium fidelium suorum beneficiis, quæ in iisdem Curtibus habebant supra dicta lege conditionis præposita, ne de iisdem rebus aliquid ullo alienationis modo valeant obligare, & qui alteri superstes fuerit, fructum ex hujus possessionibus habeat capere.

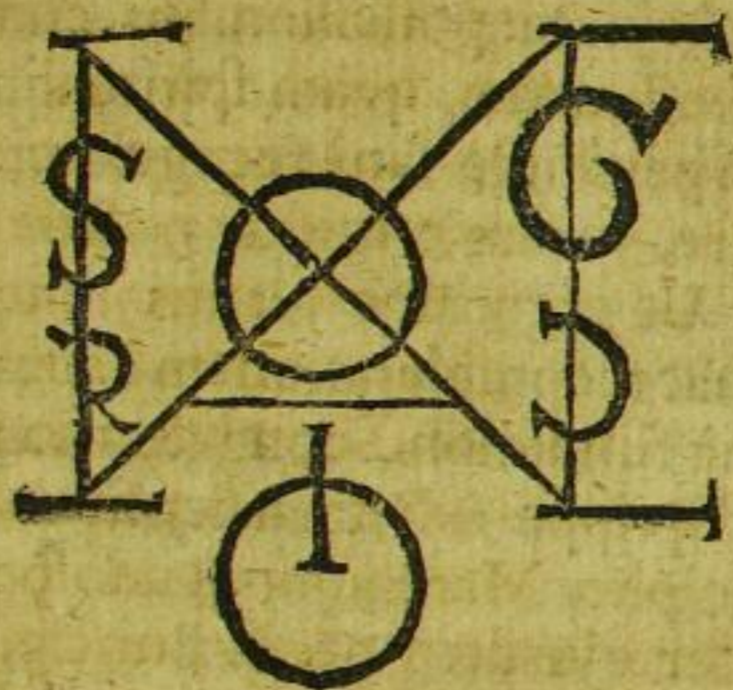


pere. Præterea ei lem Hartvico centum libras in benefici-  
 um dare permisit non absolute possessionibus, sed quasi ho-  
 mines Archi-Episcopi, qui non sunt de Ministerialium suorum  
 numero ab ipso tenent, ipsis absque hærede vita decedenti-  
 bus ita videlicet, ut in hoc centum librarum beneficio susci-  
 piat cum eo & succedat ei tanquam legitimus hæres Adelbertus  
 filius Friderici Palatini Comitis. Si verò beneficium majus cen-  
 tum libris vacaverit ex eo quid habundavit, sacrosanctum fide-  
 lium Archi-Episcopi consilium, pro pecunia aut pro servitiis in-  
 crementum illud obtinebit. Super hæc omnia CCCC. marca-  
 rum argenti dedit Dnus Archi-Episcopus prædicto Hartvico  
 & Matri ejus, & insuper pollicitus est ei idem venerabilis  
 Archi-Episcopus unanimi voto Clericorum & Laicorum,  
 quod tam ipse quam successores ejus arctiori benevolentia  
 studio eum debeant honorare & diligere. Et quam in omni  
 contractu conditionum valere indubitati juris est, omnes utro-  
 biqve conventiones sic super comprehensæ sunt, per præsen-  
 tis præcepti pagina, auctoritate regia confirmatum, conditio-  
 ne, quæ tam à Hartvigo quam à Matre ipsius facta, lege in  
 perpetuum validam, ratam & immobilem esse decernimus.  
 Testes quoque, in quorum præsentia hæc acta sunt, subin-  
 notari fecimus, quorum nomina hæc sunt: Anselmus Ha-  
 velbergensis Episcopus. Svigerus Brandenburgensis Eccle-  
 siæ. Reinhardus Merseburgensis. Bucco Worm. Rudolphus  
 Halberst. Bernhardus Hilden. Ornoldus Nuemp. Abb.  
 Wibaldus Stapot Abt. Acego Præpositus S. Sebastiani. Qver-  
 modus S. Mariæ Præpositus. Bocollus S. Nicolai Præpositus  
 & vice-Dominus. Otto Præpositus de Bibera, Henricus Præ-  
 positus S. Victoris. Bernhardus & Bruno Canonici Majoris  
 Ecclesiæ. Henricus Dux, Albertus Marchio & filius ejus, Otto  
 Fridericus Palatinus Comes, Hermannus Comes de Wintzen-  
 burg, Hermannus Palatinus Comes de Reno, Burchardus Præ-  
 fectus Magdeburgensis, Sizo Comes, Ludovicus de Wipera,  
 Uicho de Bornstedt, Burchardus de Falckenstein, Hatama-

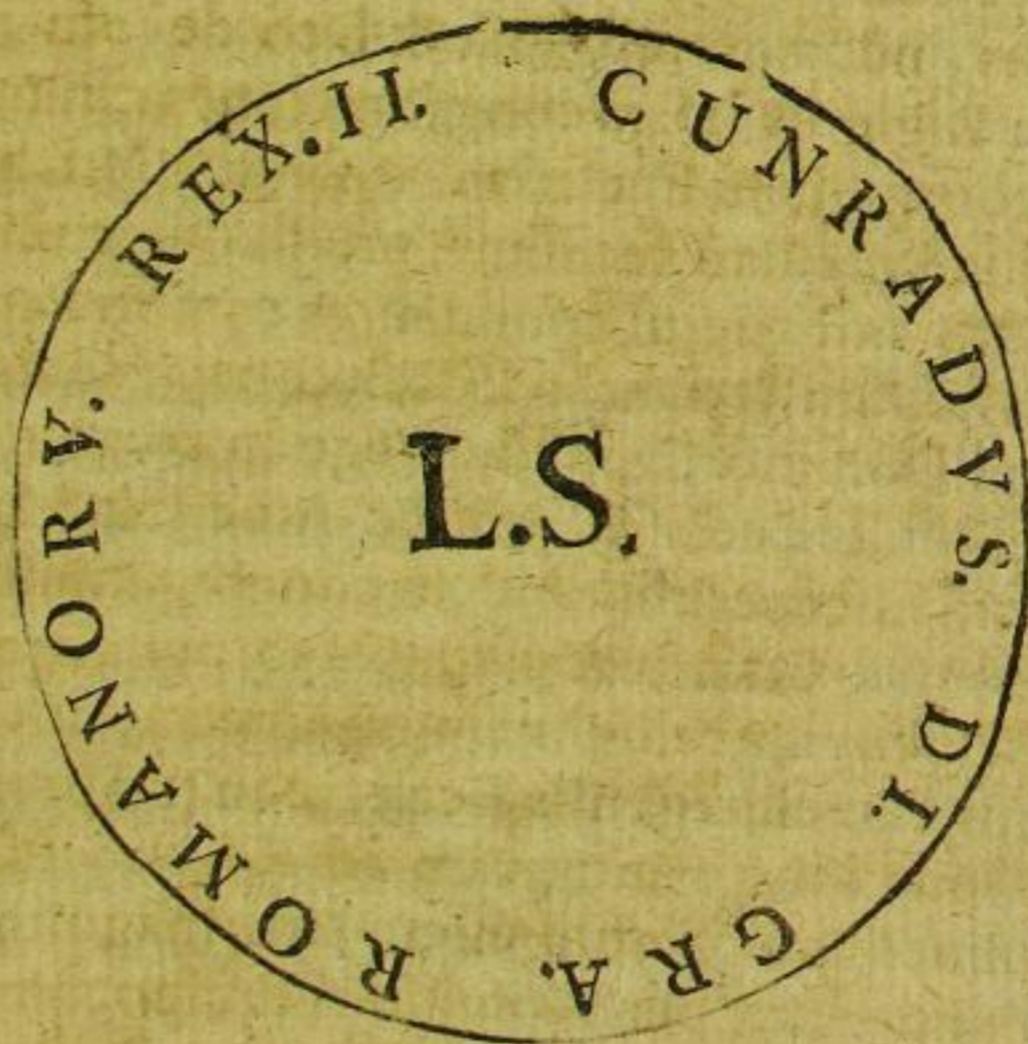
r s



rus & Rigardus & Adelhalmus & Rudolffus Ministeriales Ec-  
clesiæ.



Anno Dominicæ In-  
carnati. M.C. XLV. In-  
dictione VII. regnante  
Conrado Romano-  
rum Rege secundo,  
Anno verò Regni e-  
jus VII. data est a-  
pud Magdeburch II.  
Kl. Januarii in Xpo  
feliciter Amen.



**I**N Nomine sancte & individue Trinitatis Wigmannus  
Dei Gratia sancte Magdeburgensis Ecclesie Archi-Episco-  
pus. Quoniam annuente Domino sancte Dei Ecclesie  
pastorali autoritate presumus, omnibus Christi fidelibus,  
sed maxime sancte religionis professoribus consilium & pie-  
tatis officium impendere debemus. Hujus rei gratia petitioni  
fratrum



fratrum nostrorum in Jericho libenter annuentes, causam eorum præsentis scripto explicamus, quorum utique congregationem, & si nostris interjaceat possessionibus, cum omni tamen jure tam temporalium suorum, quam spiritualium ad Havelbergensem Ecclesiam pertinere sanè recognoscimus, cui non solum de suis annuere, verum etiam de nostris nos convenit solatium præstare. Ut ergo hinc certius innotescat omnibus, quam rectam in hæc reconsiderationem habeamus, utile autumamus, si de primâ fundatione congregationis altius quid repetamus. Occiso quippe à Ditmarsiensibus glorioso Comite de Staden, Rudolpho, Marchionis Rudolphi filio, Dominus Hardwigus, frater ejusdem occisi Principis, Bremensis Ecclesiæ primò summus Præpositus, postea verò Archi-Episcopus, nec non religiosa & Deo devota mater illorum Domina Rigardis ipsam congregationem fratrum, priusquam Magdeburgensem Ecclesiam castri sui Jericho & pertinentiarum ejus hæredem fecissent, pro sua suorumque recordatione ac salute instituerunt, fundantes eam in Parochiali Ecclesia ante Castellum Jericho posita, & contradentes investuram ejus coram Domino Conrado Rege in civitate Magdeburg. Havelbergensi Ecclesiæ, ubi & Albertus Marchio, & filius suus Otto susceperunt eandem congregationem sub suam defensionem. Cum autem fratres ibi per aliquot annos mansissent, sed locus ille religioni minus commodus esset Dominus Anselmus Havelbergensis Ecclesiæ in tempore illo venerabilis Episcopus longè antequam ad Ravennatus Archi-Episcopatus culmen transfumtus esset, tam magnum eorum correxit incommodum per Dominum Fridericum, Archi Episcopum nostrum videlicet in Magdeburg. Ecclesiâ prædecessorem, & per Henricum & Rudolphum de Jericho, duos fratres, illi quippe ipsum Castrum, sicut primitus ex beneficio Domini Hartwigi, ita postmodum ex autoritate Magdeburgensis Ecclesiæ possidebant, quibus & Otto Marchio post obitum Patris advocatiam Claustrum, quatenus exinde fratribus majoris benevolentia Debitores existerent, concessit. Ad benevolentiam

lenti-



lentiam ergo per Episcopum Anselmum inclinati , favente nimirum huic negotio Vitrico eorum Hartmanno, & exhortante Christianissima eorum Matre Gudelâ , fratribus primò agros villæ contiguos , quos hodiè possident, dederunt. Deinde verò locum ejus extra villam addiderunt , ubi mansionem quietam magis & secretam ac priori omninò commodiorem habentes, templum cum claustro, sicut re ipsa apparet, extruxerunt. Sic itaque possessio Claustrum à septentrionali latere villæ circa lacum, qui Clincus dicitur, incipit, & ejusdem amnis littus continuè girans usque ad terminos adjacentis villulæ, quæ Stenisse dicitur, ad orientem pertendit, abinde verò versus meridiem infra limites sibi designatas reflexa, usque ad villam Jericho, à quâ coeperat, redit & desinit. Superaddiderunt quoque fratribus pratum quoddam inter prata Civium supra littus Albis situm, & suis hodiè terminis per longum & latum evidenter designatum, quatenus pro his & aliis suis erga Claustrum meritis ipsi simul cum Patre suo Alberto & Matre Gudula & Vitrico Hartmanno, & cum præclarissimis Dominis suis, Magnifico Viro Marchione Rudolpho & venerabili ejus conjuge Domina Rigarde, eorundemque filiis, Hartvvigofc. Bremensi Archi-Episcopo, Rudolpho quoque & Utone permagnis Principibus & cum omnibus proximis suis piam recordationem & æternam cum piis obtinerent salutem. Cum vero Dominus Hartvvigus & mater ejus sub ipso jam demum tempore castrum suum Jericho cum aliis suis patrimoniis Juri Magdeburgensis Ecclesiæ præter jam dictam Parochiam mancipaverant, fratres prænominatam obessionem de manu Domini Friderici Archi-Episcopi, nostri scilicet prædecessoris, ad suos perpetuos usus, mediante Domino Anselmo Episcopo suo cum Advocatis suis Henrico & Rudolpho susceperunt, & Magdeburgensi Ecclesiæ undecim Mansos in villâ suâ, quæ Niceckendorff, vel alio nomine Gerdekin dicitur, sub Concambii vicissitudine restituerunt. Nos igitur super his omnibus præditis rationabile factum priorum recolentes approbamus Concambium illud & ratum

B duci-



ducimus, & ut utrobique inviolabili firmitate consistat, decernimus. Præterea confirmamus eisdem servis Dei octavam partem villæ Bock cum pratis & pertinentiis suis, quæ prædictus Vitricus & mater præfatorum germanorum legitima emtione possessa fratribus pro animabus suis possidenda contradiderunt. Cui rei ut rata esset illi pariter assenserunt, quin etiam postremo omnem querelam, quam alioquin adversus Claustrum ex quacunque occasione seu pro mansis seu Decimis movere ceperant, in manu Domini Walonis Havelbergensis Episcopi coram Domino Wilmaro Brandenburgensi Episcopo & Domino Ottone Marchione, & coram multis aliis fidelibus testibus deposuerunt, & ut fratres deinceps quieto ac irrefragabili jure possiderent unanimiter consignaverunt. Super hæc autem specialiter expressa confirmamus universaliter eisdem fratribus ad quietæ possessionis perpetuam facultatem omnia simul, quæ hodiè ex primâ Principum, qui Claustrum idem fundaverunt, largitione possident. Hoc est in villa Jericho parochialem, ut dictum est, Ecclesiam, cum omni justitia sua villam Wulkovve & parochialem in ea Ecclesiam cum manso uno in villa Briefit & cum omni jure suo; itemque aliam villam, quæ Schlampka Wulckovve dicitur, & prænominatam nihilominus villam Nicekendorff, exceptis in eâ undecim mansis ad concambium, uti jam diximus assignatis, unum quoque mansum situm Stolenen juxta fluvium Podam solventem decem solidos. Præterea firma sint eis beneficia Domini Anselmi Episcopi sui, quibus præbendam eorum adauxit, dans eis Curtem intra vallum antiquum Cabelitz positam, itemque villam proximè adjacentem, quæ similiter Cabeliz appellatur, quarum utramque deinde successor suus Dominus Walo illis in præbendam confirmavit, addens & ipse prædictis beneficiis villam suam, quæ Visica dicitur. Hæc igitur cuncta, sicut superius comprehensa sunt cum omnibus pertinentiis suis, redditibus, Decimis, pratis, pascuis, aquis, silvis & servitiis, liberè possideant, tria quoque molendina in littore Albis fluvii cum facultate ibidem piscandi habeant. Quæ omnia ut tam ad futurorum, quam præ-

sen-



sentium notitiam perueniant, huic paginæ inseruimus, & ut inconvulsa familiæ Dei permaneant, banno beatorum Apostolorum Petri & Pauli & Apostolicæ S. Romanæ Ecclesiæ nec non nostræ Humilitatis privilegio eis confirmamus. Omnibus ergo bonæ voluntatis erga prænominatum locum existentibus, eumque simul & jura ejus ab injuriâ defendentibus & pax in præsentî multiplicetur, & in futura vitâ æternâ supererogetur. Qui verò eum malignè perturbaverint, & à quiete seu profectu suo deficere ceperint, ipsi, nisi dignè reatum suum emendaverint, sicut fumus deficiant, & sicut fluit cera à facie ignis, sic à facie Dei cum peccatoribus in æternum pereant, Amen. Hujus rei testes sunt Udalo Havelbergensis Episcopus, Wilmarus Brandenburgensis Episcopus, Sifridus Nienburgensis Abbas, Rokerus majoris Ecclesiæ Præpositus. Gunterus de Gratia Dei Præpositus. Rupertus Havelbergensis Præpositus. Reinerus Præpositus de Liezena. Sifridus Decanus. Henricus Præpositus Ecclesiæ S. Sebastiani Albertus verò Conradus, Olricus Conradus Magdeburgensis. Ecclesiæ Canonici, Palderianus Ecclesiæ S. Mariæ Præpositus. De Laicis verò Otto Marchio Brandenb. cum filiis suis Ottone & Henrico. Burchardus Burggravius de Magdeburg. Theodoricus de Urichmansdorp. Sifridus Burggravius de Arneberg. Bruno de Sieslene. Bruno de Gerloven. De Ministerialibus quoque Magdeburg. Ecclesiæ Henricus de Jericho cum filio suo Alberto & fratre suo Rudolpho. Conradus Schultetus de Magdeburg. Richardus & Conradus de Alslove, & alii quoque plures. Acta sunt cuncta hæc in Civitate Magdeb. Anno Dominicæ Incarnationis M. C. LXXII. XXIII. Indiction. II. Concurrente III. Regnante Domino Frederico gloriosissimo Romanorum Imperatore semper Augusto feliciter, Amen.

82

Die



Die  
 Ungemein-grosse Urna,  
 welche im Fürstenthum Anhalt bey  
 Rötthen  
 nebst andern gefunden worden.

**S**olche ist im Kupffer mit Num. III. bezeichnet/ ziem-  
 lich ähnlich/ wiewohl verjüngter Massen/ abgebildet.  
 Sie ist sehr groß und schön/ solte viel Mühe/ Arbeit  
 und Unkosten erfordern/ in Kupffer recht accurat nach völ-  
 liger Grösse/ proportion und Zierlichkeit dieselbe fürzustel-  
 len. Es haben vornehme und verständige Liebhaber der An-  
 tiqvitäten/ welche diese Urnam besehen/ und sonst weit und  
 breit in Europâ sich umgesehen/ bekennen müssen/ daß sie der-  
 gleichen nirgends gesehen. Ist auch bey curiosis jedesmahl  
 in hohem Werth gehalten worden/ so daß der berühmte Herr  
 Tenzel, Fürstl. Sächs. gesammter Historiographus sie nenn-  
 net die Grosse-Mutter aller Urnen, in Monatlichen Un-  
 terredungen A. C. 1698. Jul. p. 653. 654. dessen Discursum  
 Herr Rhodius, Pastor zu Barmstedt in der Ranzauischen  
 Graffschafft (welcher sonst/ wie seine observationes bezeug-  
 en/ ein recht gelehrter und curios r Mann seyn muß) aus-  
 versehen u. recht verstanden/ in dem er aus Herrn Tenzelii  
 Worten anführet/ daß meine Urna 8. Schube hoch were/ (vid.  
 Nov. Liter. Maris Balth. 1699. p. 370.) welches aber bey  
 dieser Gelegenheit habe erinnern wollen als einen Fehler/ zu  
 dem Ende/ damit der wahre æstim gedachter Urnæ mögte  
 erhalten und befördert werden. Sie ist eine gute halbe Elle  
 nur hoch/ dabey aber der Rand von einer grossen Breite und  
 Umfange/ der Bauch ebenfalls weit erhoben/ so daß über zwey  
 Wezen Getrâidig darinne können gehalten werden. Aussen  
 her ist sie mit Ringeln und Streifen wohl gezieret/ die massa  
 von



von schwarzen stein-festen Thone/ welcher fast dem Serpen-  
 tin-Steine gleichet/und ist durchgehends eines Fingers dicke.  
 Beym Ausgraben ist sie an einer Seiten ein wenig zerstoß-  
 sen/ daher die Asche und Knochen heraus gefallen. Umständ-  
 lich solche zu beschreiben/ hat der Fürstl. Köthenische Amt-  
 mann zu Warmsdorff und Wulffen/Herr Andreas Müller/  
 guten und glaubwürdigen Bericht ehemahls eingeschicket/  
 welchen hierbey summarisch communiciren will. Nehm-  
 lich/ als von dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/  
 Herrn Emanuel Lebrechten/ Fürsten zu Anhalt/ Her-  
 zogen zu Sachsen/ Engern und Westphalen/ Grafen zu  
 Ascanien/ Herrn zu Zerbst und Bernburg ꝛ. indem Am-  
 te Wulffen eine Wind-Mühle dem Meister Hans Her-  
 teln zu bauen gnädigst verwilliget worden/ so ist dem-  
 selben hierzu ein Hügel/ so neben dem vor diesem da-  
 selbst gewesenem Weinberge/ ohngefehr 1000. Schritte  
 von dem Dorffe Wulffen lieget/ angewiesen worden.  
 Als er nun diesen Hügel/ welcher ehemahls zur Exe-  
 cution der peinlichen Sachen gebraucht worden/ zu  
 planiren angefangen/ hat man den 10. Dec. A.C. 1692.  
 befunden/ daß/ als ohngefehr 6. Ellen tief die Erde weg-  
 gebroch/ sich einige Steine gefunden/ und nachdem  
 man dieselben auffzuräumen angefangen/ und dersel-  
 ben auff die zwanzig Fuder herausgelanget/ so alles  
 Feldsteine und neben einander gesetzt waren/ endlich  
 einen grossen Stein/ so zwey Ellen lang und andert-  
 halb Elle breit war/ entdeckt/ als man nun diesen/ wel-  
 cher oben mit grossen Steinen bedeckt war/ weg ge-  
 bracht/ zeigte sich ein viereckigtes von Morgen gegen  
 Abend liegendes Grab/ dieses war mit drey Finger di-  
 cken fichtenen Pohlen ausgeset/ hierinne befunden sich  
 vier Urnæ, davon zwey ziemlich groß/ zwey aber etwas

B 3

kleiner/



kleiner/so nach der Länge stunden/ und die grossen gegen  
 Abend/ die kleinen aber gegen Morgen/ in denen gross-  
 sen war Asche/ in den kleinen aber nichts/ nebst diesen  
 lagen zwey kleine Spiese/ in welchen noch das Holz war/  
 mit denen Ober = Spitzen gegen Abend schiessend/ item  
 ein Wurff = Spieß/ so mit der Spitzen gegen Morgen  
 gekehret war/ und diese waren allesamt von Metall/ auf  
 der andern Seite/ nehmlich zur linken Hand lag ein  
 Degen/ so ebenfalls wie der Wurff = Spieß mit der Spi-  
 ke gegen Morgen gekehret lag/ nebst diesen ein riemern  
 Pferdezeug über und über mit Buckeln/ davon drey die  
 Grösse eines kleinen Tellers hatten/ und schiene/ daß der  
 Ritter für der Brust und auffm Creuze des Pferdes  
 solche mögte geführet haben/ sie waren allesamt vom  
 Kupfer/ und sehr starck verguldet. Die umliegende  
 Gegend belangend/ so ist selbige ganz blatt/ und wird  
 schwerlich in diesem Fürstenthum Anhalt einiger Berg  
 gefunden werden/ es sey denn/ daß es solche Hügel/ wie  
 obbeschriebener sey. Dannenhero ich wohl glauben  
 will/ daß dieses allesamt grosser Herren Begräbnisse  
 seind: Es confirmiret dieses meine Meynung/ daß die-  
 ses bereit der dritte Berg/ welcher bey meinem Geden-  
 cken ungeworffen worden/ und hat sich in jeglichem ein  
 besonder Begräbnis gefunden/ von deren Beschaffen-  
 heit aber ich nicht allzueigentliche Nachricht geben kan;  
 Dannenhero ich auch für gewis halte/ daß auff der an-  
 dern Seite dieses obbeschriebenen Berges gegen Nor-  
 den zu noch ein fürnehmer Begräbnis sich befinde/ denn  
 daselbsten finde ich einen Berg/ so der Berungberg ge-  
 nannt wird/ eben nicht von sonderlicher Höhe/ allein  
 hinter demselben gegen Nord = Westen ist ein ungemei-  
 ner grosser Feldstein geleget/ welcher in seiner Circum-  
 ferenz



ferenz 28. Schritt hält/zu verstehen/ die man auf dem  
 Steine selbst haben kan/ und erscheinet daher/ daß er  
 mit Fleiß dahin geleyet seyn müsse / weil zweene andere  
 in die Höhe gerichtet/ worauff dieser grosse ruhet/ wel-  
 ches eine Höhle veruhrsachet/ daß fünff biß sechs Per-  
 sonen gemählich darinne liegen/ und sich für dem Regen  
 verbergen können. Die Völcker/ so vor diesem diese Ge-  
 gend bewohnet/ seind die Cherusci gewesen / welche sich  
 biß an den Harz ausgestreckt/ und öfters mit denen  
 Cattis secundum Tacitum Krieg geführet.

Nach Christi Geburt kam Claudius Drusus Nord an  
 den Rhein und brach durch die Cattos und Bructeros  
 durch / und machte das Land zwischen der Saale und  
 Elbe zinsbahr. - Dannenhero es auch annoch  
 viel alte Römische Münzen an diesen Orten giebet/ so  
 mit ausgepflüget werden.

Ich halte dafür/ daß solches ein Römisches Begräbniß  
 sey/ denn ich habe auf meinen wenigen Reisen/ und son-  
 derlich/ als ich den Ort ohngefehr drey Meilen von Bre-  
 men/ wo der Germanicus mit dem Arminio eine Feld-  
 schlacht gehalten/ de quo Tacit L. I. A. C. 16. & seqq. be-  
 sehen / befunden / daß die Römer ihre Gräber also ge-  
 macht / und findet man daselbst unterschiedliche solche  
 Hügel/ wie dieser obbeschriebene / in diese/ bilde ich mir  
 ein / habe man die Tribunos gesetzt/ und um diese her-  
 um die gebliebene Soldaten/ allermassen mir ein Sol-  
 dat/ so ich dessen Behufs mit einem Spaten hinausge-  
 nommen/ gezeiget / daß an dem Fusse solcher Hügel ei-  
 ne Urna neben der andern stehet. - Nach der Zeit  
 haben die Slaven und Sorb- Wenden hier um diese  
 Rötthenische Gegend sich gesetzt/ massen zu Rötthen noch  
 das Schlawonische / welches der gemeine Mann nur

COR-



corruptè das Schalaunische Thor nennet/ noch vorhanden. - Diese Sorben hat Fürst Beringer von Anhalt A. C. 642. aus dem Lande geschlagen/ da die alte Stadt Rôthen/ welches Wort auf Sorbisch einen Kessel heißen soll/ so bey denen sieben Brunnen draussen gelegen/ gänzlich drüber verwüstet und der Erde gleich gemacht worden. Aus dieser Nachricht kan man viel Gutes lernen/ und dadurch Anlaß nehmen/ manches heydnisches Grab behutsam und glücklich zu eröffnen. Hierbey aber ist schwer zu statuiren/ daß es eine Römische Urna sey/ weil noch nicht genug erwiesen/ daß Römer bis Rôthen kommen seyn. Der Herr von Timæus Hochfürstl. Rôthenischer Canslar/ ein rechtschaffener/ hochgelehrter Mann und sonderbahrer verständiger/ curieuse Liebhaber solcher Antiquitäten/ hat nicht allein diese Urnam mir unwürdigst ehemahls/ als ich in Rôthen Ihme 1694. aufgewartet/ gütigst aus seinem Musco verehret/ sondern auch nach der Zeit schriftlich mich hochgeneigt berichtet/ daß diese Urna eine Slavonica seyn mögte/ und daß bey Ihme nach der Zeit noch zwey schöne Urnæ mit Deckeln eingelauffen weren/ davon eine fast wie die meinige aussehen soll. Nun wolte ich selbst die Urnam lieber denen Slaven und Sorben zueignen/ wenn sie nicht zu schön und zierlich were/ doch könnte es seyn/ daß die Vornehmsten dieses Volckes auch vornehme und zierliche Begräbniß-Mahle gesucht/ und andern Völkern hierinne nachgethan hätten. Herr D. Knauth/ Fürstl. Rôthen-Anháltischer Leib-Medicus, welcher sonderlich fleißig die Anháltischen Historien und Antiquitäten untersucht/ wird vielleicht mit der Zeit/ dieser ungewissen Sache auch Grund und Gewißheit schaffen. Brotuffius hat zwar in Geneal. Anhalt. allerhand von alten Einwohnern und Begebenheiten um Rôthen herum aufgezeichnet/ hat aber wenige autorität. Von dem Pferde-Ornat



Ornat habe eine von gedachte grossen verguldeten Buckeln/wie ein kleiner Teller groß / nebst andern ledernen mit Messing-überzogenen Stücklein und kühfernen Figuren/zugleich überkommen/welche hierbey mit lit. a.) β.) bezeichnet abbilden lassen. Im übrigen were zu wünschen/ daß um Rötten herum die oben angezeigten Hügel von einem verständigen Mann/auf erhaltenen Hochfürstl. Consens, mögten aufgesuchet und durchgraben werden/ alsdenn sehr vielerley denckwürdiges sich finden sollte/ und vielleicht bessere vestigia, oder Gelegenheit/ ein gewisser auch von dieser Urnâ zu melden. Sonsten hat man bey Rötten 1699. mense Aug. ohngefahr eine Meile von der Stadt/ einen Topf voller alten silbernen Münzen/wohl auf ein tausend Stück gefunden / welche balde in der Juden Hände gerathen und von ihnen verschachert worden. Jedoch hat vorgerühmter Herr D. Knauth zwey kleine Stück davon erhalten/und solche in mein weniges Münz-Cabinet verehret. Die eine Münze præsentiret auf der ersten Seite gar deutlich die Buchstaben LODEVIC, auf der andern Seite stehet ein Manns-Bild/welches in der einen Hand ein Schwert trägt. Auf der andern Münze ist eines Theils ebenfalls ein Mann stehend zusehen/ der in der rechten Hand einen Wurff-Spieß wie ein Pfeil oben mit zwey Zacken/ in der lincken einen Schild hält / das übrige auf beyden Münzen sollen etwa Wapen-Stücke oder Zierathen seyn. Aus angezeigten Buchstaben und Waffen ist leichtlich zuschliessen / daß dieses Fränckische Münzen seyn / und ohne Zweifel vom Könige CLODOVEO III. geschlagen worden/ man mag nun lesen LODEVIC, oder das C vorsezen und lesen CLODEVI, ist einerley Nahme / wie der gelehrte Chiffletius in Child. Anast. p.m.14. aus dem Aimonio, Remigio, Sigeberto, Contracto und Alberico beweiset/ conf. Spangenb. Chron. Sax. cap. 53. f. m. 77. cap. 68. f. 94. gedachter Clodoveus hat A.

E

C. 647.



C. 647. biß 649. wegen der bekannten 500. Tribut-  
 Ochsen viel Handel mit denen Sachsen/sonderlich in Wallen-  
 stedtischen und Anhaltischen gehabt/ zu welcher Zeit solches  
 Geld in das Land gekommen/ und bey so gefährlichen Krie-  
 ges-Läufften etwa vergraben worden. Add. Brotuff. Anhalt.  
 Geneal. Lib. I. c.6 Die gemeldeten Waffen hat Chiffletius  
 l.c. p.196. 199. 200. 216. 217. gar deutlich beschrieben und ge-  
 meldet/ daß solche Spiese wären Angones genennet worden/  
 und sezet diese Worte dazu: In superiori parte admucro-  
 nem spiculi, aduncaæ quædam cuspides utrinque pro-  
 minent, ex ipso spiculo instar hamorum reflexæ ac de-  
 orsum vergentes. In conflictu igitur Francus mi-  
 les hunc Angonem jactit: quod si corpori inflictus fu-  
 erit, adigitur mox altius, ut par est, spiculum; neque  
 is, qui ictus est, facile telum evellere potest, &c. weren  
 also gedachte Münzen weit über 1000. Jahr alt. Solte  
 aber jemand bessere Meynung und rationes anzeigen/wür-  
 de ich es mir auch gefallen lassen.

Die  
 Arnstädtischen  
 URNÆ.

**D**iese seind nur stückweise mit Num. IV. bezeichnet  
 allhier fürgebildet/ massen keine einzige ganz geblie-  
 ben/ als sie unvorsichtig ausgegraben/ heraus geworf-  
 fen/ und zerschlagen worden/ in Meynung/ etwas vielleicht  
 darinne zu finden. Der Ort war der hiesige Gottes-Acker  
 zu Arnstadt/ um die Gegend unter dem so genannten Schwib-  
 Bogen/ allwo die Prediger und Schul-Collegen bey denen  
 Leich-Begängnissen zu sitzen pflegen. Dasselbst wurde Son-

NA.



nabendts vor dem Sonntage Oculi den 26. Febr. A. C. 1701.  
ein tiefes Begräbniß auszumauern verordnet / für die damals-  
seel. verstorbene Frau Ammtmann Rudorffin; Als nun die  
Erde deswegen sehr tief und breit musste ausgegraben wer-  
den / so hat man darinne unterschiedene Töpfe / Scherben und  
Knochen gefunden / welche von allerley Gattung / Farben  
und Form gewesen / von schwarzer / grauer und röthlicher  
Materie / sonderlich aber ist denckwürdig ein Scherbenstück /  
welches oben zwey Riegen untereinander durchlöchert hat / wie  
solches auf dem Kupfer mit lit. (c.) bezeichnet / nebst etlichen  
andern sub lit. a. b. d. ebenfalls habe abbilden lassen. An  
der Zahl seind zum wenigsten sechs bis acht Todten-Töpfe all-  
da gewesen / wie die vielerley Stücke bezeugen. Weil nun  
Arnstadt von Francken soll anfänglich erbauet / benennet und  
bewohnet seyn / wie ehemahls bewiesen worden / bey selbigen  
aber ihre Todten zu verbrennen nicht gebräuchlich / welches  
Chiffletius in Child. Anast. cap. V. bezeuget / nachgehends  
dieser Ort ferner Christlicher Sächsischer / darauff Hirschfel-  
discher / und endlich Schwarzburgischer Obrigkeit unterthä-  
nig / und in Christl. ceremoniis mehr und mehr angeführet  
und gestärcket worden / als seind meine Gedancken sehr weit  
hinaus gerichtet / so / daß ich so lange / bis ein anders gründ-  
licher und weitläufftiger erwiesen wird / dafür halte / es seyn die-  
se Urnæ von denen ältesten heydnischen Einwohnern in Thü-  
ringen dahin gesezet worden; Zumahl auch sonsten bekant /  
daß die heydnischen Leichen-Brandstätten zum wenigsten an  
die 2000. Schritte von denen ordentlichen Wohnungen  
musten entfernet seyn / nun aber ist der Gottes-Acker / allwo /  
wie oben gedacht / die Urnæ gefunden worden / bey Arnstadt  
gang nahe am Euffurtischen Thore / da leichtlich Gluth und  
Gestanct bey Verbrennung derer Körper der Stadt schädlich  
und gefährlich hette seyn können. Und weil Arnstadt vom



Könige Merwigen, (nach der gemeinsten Muthmassung) im fünfften Seculo nach Christi Geburt/ soll erbauet seyn/so muß folgen/ daß diese Urnæ, weil sie noch vor der Erbauung dieser Stadt dahin kommen/ zum wenigsten 1400. Jahr alt seyn. Sonsten aber ist dieser Arnstädtische Gottes-Acker allererst A. C. 1537. erbauet/ darauff 1567. und 1582. wegen einfallenden Seuchen erweitert worden. Worbey im übrigen denckwürdig/ daß an dem Orte/ wo igo Christen begraben werden/ auch vor langen Zeiten die Heyden dahin in ihren Leichen- und Aschen-Töpfen sich haben setzen und begraben lassen/ welches aber nichts hindert noch verunreiniget/so wenig/wenn böse/unseelig-verstorbene Christen dahin noch heute zu Tage begraben werden. Denen Keinen ist alles rein.

Nun folget auch diejenige grosse Urna, welche unlängst gefunden worden bey

### Rudisleben.

**A**uff dem Kupfer-Plate stehet dieselbe mit Num. II. bezeichnet ebenfals klein abgebildet / ist aber sehr groß/ einen guten halben Schuh hoch/ darbey von solchem/ Umfang und Weite / daß anderthalb Meze Geträidig darinne kan gefast werden/und ist von schwarzem Thone gemacht. Selbige Urna wurde A. C. 1701. den 15. April/ bey Rudisleben / welcher Ort ein Dorff ist / im Arnstädtischen Ammte nahe bey Arnstadt gegen Erffurt liegend/ gefunden / und zwar auff dem Acker / welcher einem Rudislebischen Einwohner/ Walten Walschleben/ gehöret / und auff dem so genannten Melm an dem Steinhügel / zwischen Michael Kaufmanns und Daniel Saurens Aekern/nach Dornheim zu/ lieget. Der Ort ist ohngefehr 800. Schritte vom Dorffe und etwas erhaben/allwo schon vor 40. Jahren einen grossen Stein von diesem Grabe der Besitzer ausgepflüget und weggeräumet hat.

Neue



Neulichst aber am gedachten Tage wird das Grab nach öf-  
 tern Umpflügen recht offenbahr / indem die übrigen grossen  
 Steine sich hinderlich und häufig gezeiget haben / darauff  
 sie ausgehoben / die Höhle und das Grab nach Möglichkeit aus-  
 geräumt / und darinne ein völliges heydnisches Grab gefun-  
 den worden / welches etwa zwey Ellen tief / in die Länge von  
 Mitternacht / ( wie das heydnische Grab zu Gosick bey  
 Weisensfels / vid. Dn. Tenzel. Colloqv. menstr. 1696. p.  
 728. ) gegen Mittag ohngefehr fünff bis sechs Ellen war / von  
 Abend gegen Morgen etwa zwey Ellen in die Breite / mit  
 Steinen unten und an Seiten ausgeset / und oben mit gros-  
 sen Steinen bedeckt gewesen. Gegend Mittag stund oben  
 an zur rechten Hand diese grosse Urna, welche wohl conser-  
 viret heraus gebracht wurde / unten gegen Mitternacht in  
 jeder Ecke eine kleine Urna, welche aber / wie auch dieselbige / wel-  
 che zwischen diesen zwey kleinen gestanden / theils zerfallen /  
 theils zerstoßen worden. Hin und wieder unter denen klei-  
 nen und neben der grossen Urna lagen Todten-Knochen / da-  
 bey sonderlich die Stücke vom Cranio und ein grosses Os  
 femoris oder Hüften-Bein erkänntlich war. Sonderlich  
 aber hat sich in diesem Grabe gefunden ein küpferner Griffel /  
 der etwas länger als eine viertel Elle / unten spiz / oben mit ei-  
 nem runden verguldetem Knopfe / die Helffte dessen ist mit  
 Drat umwunden / welches ohne zweifel ein solcher Stylus ist /  
 dergleichen die Alten gebrauchet haben / in die Wächsernen Ta-  
 feln mit dessen Spitze zuschreiben und mit dem runden Kno-  
 pfe darinne auszulesen. Ebenfals wurde dabey noch ein  
 halber solcher küpferner Griffel gefunden / und ein Ring von  
 küpfernen Drat drey mahl um den Finger gewunden / wie ich  
 diese drey Stücke mit lit. A. B. C. habe im Kupfer zugleich  
 abbilden lassen. Ein mehrers war nicht zu finden / ob gleich  
 das Grab zweymahl durchsuchet worden / sonderlich den fol-



genden 20. Aprilis, als die Sache in Arnstadt auch bekant worden war / auff meines Gnädigsten Landes-Herrens special-erlangte Gnade und Befehl/ nebst dem Ammts-A-  
 tuario Herrn Sengewalden/ ich dahin mit Herrschafftlichen gnädigst darzu ertheilten Pferden und Wagen mich begeben/ und in Gegenwart des Pastoris daselbst Herrn Stau-  
 bers/ des Besizers / und vieler andern behülfflichen Einwohner/ das ganze Grab mit Fleiß und Gedult umwühlen und durchsuchen lassen. Worbey auch diese Gnade öffentlich zu rühmen habe/ daß gedachte Urna ( als ich unterthänigst dar-  
 um angehalten ) samt allen dabey gefundenen Stücken von meinem Gnädigsten Grafen und Herrn/ zu meiner grossen Freude mir gnädigst geschencket worden/ welches Geschenck mir so lieb / als ein Gnaden-Pfennig andern ist/ und in meinen Museo als eine denckwürdige Schwarzburgische Antiquität zum Gedächtniß/ nebst andern Urnis und curiosis, wohl verwahret wird. Nun ist aber ferner die Frage/ von wem und wie alt etwa dieses Grab sey? Darauff man zwar keine Persönliche und unfehlbare Jahres-Gewisheit/ dennoch aber eine solche allgemeine Nachricht und Antwort geben kan/ welche in der Historie und Erfahrung Grund hat. Nämlich weil die Urnae ein heydnisches Grab eines verbrannten Körpers andeuten/ so dürffen wir bey denen Jahren nicht bleiben/ da Rudisleben und die Gegend Schwarzburgisch/ Hirschfeldisch/ Sächsisch/ Fränkisch gewesen/ sondern auf die ältesten heydnischen Einwohner in Thüringen dencken. Wenn es demnach wahr wäre/ was Brotuffius in Geneal. Anhalt. Lib. I. cap. 3. meldet/ daß die Thüringer/ wie aus denen Historicis klar zu beweisen/ seyn die rechten Cymbri, die zwar in Cymbria Chersoneso anfänglich bey dem grossen deutschen Meere gegen Mitternacht gewohnet/ u. so wolte ich fast dafür halten / es were  
 dis



dis Grab von denen aus Cymbrien in Thüringen eingezo-  
 genen Völkern verfertigt / weil Herr D. Major in seinem  
 bevölkerten Cimbrien dergleichen Gräber gefunden / mit  
 eben dergleichen Urnis, Knochen / Grifeln und andern Sa-  
 chen mehr angefüllet / wie solches sonderlich aus dem 38. und  
 44. Cap. allwo dergleichen in Holz geschnitten / zu ersehen. Al-  
 lein / weil ich solchen Historischen Punct aus denen ältesten  
 Scribenten noch nicht befestiget finde / will ich andere Gedan-  
 cken eröffnen. Nehmlich es ist meine Meynung / so lange  
 sich eine bessere findet / folgende / daß diß Begräbniß von Wen-  
 den / Slaven oder Sorben sey / denn 1.) die Urna kömmt mit  
 andern Slavischen an Gestalt und Materie ziemlich überein /  
 2.) solche Völker seind wahrhafftig vor diesem in Thüringen  
 gewesen / vid. B. *Sagitt. Antiqq. Bardew. p. 82. & Ducat.*  
*Thur. Cap. IX. & XX. Spangenb. Chron. Qverfurt. cap.*  
*14. & 20. & Amici mei Sch'egeli Dissert. de num. Salfeld. lit.*  
*A. 2. sq. add. fere omnes Scriptores Thuring.* So hat auch  
 3.) die Gegend / wo das Dorff Rudisleben lieget / eine Slavische  
 und Sorbische Benennung / da es Langwitz heisset / wie sol-  
 ches bekant / daß alle die Pagi und Dertter / die sich in iz / Witz  
 u. s. m. endigen / von denen Slaven oder Wenden also benennet  
 worden und herkommen / vid. *Dn. Schurzfl. de Nobil. Insign.*  
*S. 5 Peckenstein Theatr. Sax. P. I. c. 10. & NB. Dn. Paullini*  
*Comment. de Pagis, ubi egregiè docet, Sorabos hujus*  
*regionis incolas fuisse, p. 109.* Ferner ist 4.) etlicher Hi-  
 storiorum gängliche Meynung / daß die Dertter / welche sich  
 auf Leben endigen / sollen von Slaven / Sorben oder Wen-  
 den / welches einerley Volk ist / gebauet oder bewohnet gewe-  
 sen seyn. Denn Louba, Louia ist ein Slavisch Wort /  
 heist ein Busch- oder Holz- Werck / da die Alten gerne ihre Zel-  
 te oder Wohnung darinne und unter denen Bäumen hatten /  
 davon noch das Wort eine Sommer-Läube herkommt / und  
 weil



weil hernach solche Wohnungen sich vermehrten / so wurde der Ort Lauben/ mit einem vorgesezten andern Nahmen e. g. Ackerleyben/ da Alaricus mit den seinigen in Lauben gewohnet/ so auch Rudisleyben/ wie es in alten Briefen geschrieben wird. Vid. Dn. *Paullini* l. c. p. 110. qui Gunthersleybin, Olleybin, Ruckirsleybin ita explicat. Add. *Marc. Wagner* in Hist. Nobil. de Bardensleben. p. 71. b. *Idem* de Pagis Thur. lit. 4. C. 4. a. ubi allegat Diplomatis cujusdam Othon. I. verba sequentia: *Frekelebâ, Eleslebâ, aliisque villis Slavonicis.* conf. *Heider.* de Thur. p. m. 1101. *Althammer* in Tac. fol. 232. Wo aber Rudisleben das Wort her bekommen/ kan ich nicht gewiß sagen/ vielleicht von Roden/ daß das übrige Buschwerck wäre zum Ackerbau ausgerodet/ und also ein rechtes Bauren-Gut von etlichen Lauben bestehend/ oder Edelhoff daselbst angeleget worden/ massen es auch Rodisleben u. s. m. genennet wird/ und in der Nähe/ nach Jchtershausen und Dornheim zu/ viel Büsche und Bäume annoch zu finden. Oder es könnte auch etwa Rudolfsleben/ wie Rudelstadt von Rudolpho u. d. m. heißen. Wenn aber jemand wolte sagen/ es könnte seyn/ daß die Slaven damahls an diesem Orte ihren Abgott den Rodigast verehret/ welcher/ wie *Mafius* in Antiqq. Meklenb. p. 44. seqq. beweiset/ auch Radegais geschrieben wird/ und also der Ort könnte daher Radgisleben/ oder corrupte Rodisleben heißen/ und auch/ wie man saget/ bey Rudisleben/ in dem Busche nach Dornheim zu/ annoch vor wenig Jahren/ etliche Steine beyammen/ wie ein Altar/ solten seyn angetroffen worden/ so were eben die Sache und opinion nicht gänglich zu verwerffen/ doch aber auch nicht allzu wohl bewiesen/ und am wenigsten einem jeden aufzudringen. Dem sey nun wie ihm wolle/ so bleibet unterdessen die Meynung so lange gut genug/ daß dieses Begräbniß von Slaven herkomme/ bis je-

mand



mand etwas bessers und gründlicher zeigt/Herr D. Paulli-  
ni zu Eisenach hat mir nebst Herrn Tenzelio zu Gotha dar-  
zu völligen Consens gegeben. Die Zeit könnte man am  
sichersten auf das 641. Jahr nach Christi Geburth setzen/ all-  
wo sie sich recht eingenistet hatten/ bis bald hernach sie wieder  
aus Thüringen gejaget worden. Daß auch der Verstorbene  
kein gemeiner Mann gewesen/bezeuget das Grab am Hügel/  
vid. Isidor. Lib. 15. Etymol. cap. 11. der dabey gefundene Sty-  
lus und grosse Urna; Die kleinen aber und vielerley Kno-  
chen/ daß auch etwa sein Weib oder Kinder daselbst/ als in ein  
damahls gewöhnliches Erbbegräbniß seind beygesetzt wor-  
den/ welcher Mann vielleicht als ein Ritter in Rudisleben ge-  
wohnet/und dahin hernach begraben worden. Und were al-  
so diese Urna über 1000. Jahr alt.

Allgemeiner Bericht/  
Nach denen nöthigsten Umständen eingerichtet/  
**Von Heydnischen URNIS**  
oder  
**Begräbniß-Töpfen.**

§. 1.

**U**Rna heist sonst ein Gefäß/oder Topf/zu vielerley Ge-  
brauch bereitet/wenn aber darzu gesetzt wird sepulcra-  
lis, so meinet man einen Todten-Topf/ darein die Kno-  
chen und Asche von verbrannten Leichen gesamlet und be-  
graben worden.

§. 2. Solche Art/die Verstorbenen zu verbrennen/und in Tö-  
pfe beyzusetzen/habē die Heydnischen Völcker/uß unter denen  
die vornehmsten Personen ordentlich gehabt/uß dergleichen fast  
in allen Orten der Welt/ohne die Aegyptier und Persier; Hin-  
gegen haben die Griechen/ Römer/ und andere vormahlige

D

Ein



Einwohner in Franckreich/ Spanien/ Dennemarck/ Norwegen/ Engeland/ Schweden/ Pohlen/ Italien / so gar auch in Teutschland solchen Gebrauch oft und eifrig beobachtet. Wie wohl die Teutschen nicht so prächtig/ als die Römer ihre Urnas verfertigen lieffen/ und die Alten gewisser / als die jungen/ also begraben worden.

§. 3. Dergleichen Urnas oder Todten-Töpfe hat man gefunden von allerhand Materie/ selten zwar von Golde/ Silber/ Messing/ Kupfer/ Erz/ Glas/ Alabaster und Porphyrr; Deffters aber von raren und gemeinen Thone.

§. 4. Die Gestalt und Figuren gedachter Todten-Töpfe ist fast nicht zubeschreiben. Denn es hat eine jede Urna etwas besonders/ so wohl äusserlich als innerlich. Da findet man dergleichen von unterschiedener Grösse/denn etliche sind gar klein und enge/etliche grösser/zum theil auch/welches die raresten/sehr hoch und weit. Sie haben ferner aller hand Farben/denn darunter giebt's schwarze/graue/braune/röthliche/bläuliche/gelbliche/u. d. m. etliche sind ganz schlecht / etliche aber zierlich/ mit allerhand Streifen/ Figuren/Ringelein/Rincken/Henckeln/Ränden/ Deckeln/ jezumeilen auch mit Buchstaben bezeichnet / verfertigt. Etliche sind inwendig wie ein Kalk-Schaal-Napf getheilet mit einem Unterscheid / vom Boden bis oben an/ darein vielleicht Geschwister / Verlobte oder Zwillinge geleget worden. In etlichen ist noch ein Topf hinein gesetzt; Etliche sind sehr dünne/ andere hingegen stark und wohl daumens dicke. Die gar kleinen seind meistens zum Thränen-sammeln gewesen.

§. 5. Die Ursachen/ welche zu solcher Begräbnis-Art die Alten bewogen/ mag wohl zuförderst der Teufel seyn/ der seinen cultum rechtchaffen dabey hatte; darzu kommen ist die Meynung Heracliti, daß der Mensch seinen Ursprung aus dem Feuer hette / und daher solchem wieder anzuvertrauen wäre / so auch die Unwissenheit von Gott geordneter / löblicher

cher



cher/ und besserer Gebräuche. Der Zweck war/ die Verstorbenen zu beehren und besser/ als gang verscharrte/ für Thieren und Feinden zu verwahren.

S. 6. Solche Urnæ werden insgemein aufferhalb denen Städten und Dörffern gefunden/ auf dem freyen Felde/ an/ oder auf erhabenen Bergen oder Hügeln/ nicht weit von Landstrassen/ lustigen Dertern/ da vor diesem/ oder wohl noch iso/ Bäume und Büsche anzutreffen.

S. 7. Sie werden theils unverhofft und ohngefehr/ durch scharren/ graben und pflügen gefunden; Theils mit Fleiß gesucht an denen Orten/ wo man dergleichen verspüret und darzu Anzeigung hat. Da man solche Arbeit am besten bey Frühlings- und Sommers- Zeit/ in feucht-warmen Tagen/ mit Gedult und Behutsamkeit vornehmen muß. Steine/ feuchter und gelber Sand/ so auch melmichte Erde/ seind fast gewisse Merckzeichen/ wo man sie finden möchte.

S. 8. Sie stehen selten alleine/ gemeiniglich werden dabey noch mehr Urnæ, Knochen/ Hirnschedel/ Kohlen/ Haare/ allerhand Geschirr/ Waffen/ Sporen/ Hautkrath/ Lampen/ Holz/ Heffte/ Nadeln/ Kleider/ auch wohl Ringe/ Münzen/ Pferdezeug und Knochen gefunden/ u. d. m.

S. 9. Der Proceß und Ordnung/ solche Urnas angefüllet beyzusetzen/ war etwa folgender massen; Der Holz-Hauffen/ darauff der Verstorbene verbrannt sollte werden hieß/ Rogus; Der Ort/ wo der Leichen-Brand geschah/ Ustuarium; Wann der Todten-Cörper angezündet war/ Busturn; Wenn er nun brannte/ so wurde die Pracht dabey/ Funus genannt; die Leichbestattung selbst/ Exequiæ; Da die übrigen Gebeine eingegraben wurden/ Sepulchrum; Die überbliebene Asche und kleine Knöchlein/ samt andern dabey verbrannten Geräthe und Waffen/ Reliquiæ; Die Sammlung derselbigen Asche und Knochen nach und aus dem Feuer/ Ossilegium;



Der Topf oder Gefäß / darein diese geleyet wurden / Urna, Offuarium, Cinerarium; Wann die Erde über die Töpfe zusammen gescharret war / Tumulus; Und so eine Lebens- oder Lob-Schrift dabey auffgerichtet / Monumentum; Derjenige / welcher solche Todten-Töpfe verfertigte / hieß Urnamentarius; Die Gefäße / darein die Thränen / welche über den Verstorbenen / und am meisten von denen darzu bestellten Klage-Weibern / oder Præfictis vergossen / gesammalet und in das Grab mit beygesezet wurden / nennte man Urnas lacrymatorias; Jezuweilen wurde Geld beygeleyet / entweder zum Gedächtniß / oder damit der Charon könnte bezahlt werden / die Seelen wohl zu führen / welches hieß Naulum; Und dergleichen viele Dinge mehr / als Altäre / Lampen und Mahlzeiten / welches alles zu nennen und zu beschreiben / hieher eben nicht gehöret.

S. 10. Das Alter solches Todten-Verbrennens ist jünger als das Begraben. Viele geben den Anfang denen Griechern schuldig / und wollen behaupten / es sey vor Christi Geburt 351. Jahr angefangen worden. Darauf es bis zur Befehring zum Christenthum bey Römern / Deutschen und andern Völkern / gewähret.

S. 11. Vom rechten Gebrauch und Nutzen solcher Töpfe ist oben in der Vorrede am Ende gehandelt worden. Der Mißbrauch ist zu verwerffen / Sünde und lächerlich / wenn gewisse Leute solche Todten-Töpfe zu allerhand Vortheil gebrauchen und wohl ehe in Briefen deswegen angehalten / solche zu bekommen. Massent etliche die Milch darein giessen / in Meynung / es käme daher mehr Butter / als sonst; Etliche geben denen jungen Hünern daraus zu sauffen / damit sie nicht / wie man redet / käwisch oder krank würden / sondern wohl wachsen und gedeyen möchten; Andere thun den Garten-Saamen darein / und glauben / wenn man daraus säete / es müste alles



alles besser wachsen und Frucht bringen. Allein es ist Aberglaube/und zu verwundern/ daß der Teufel bey Christen/welche dergleichen Töpfe zum Leichen-verbrennen nicht gebrauchen/ dennoch auf andere Art sich einen Dienst durch solche heydnische Töpfe suchen will. Wollte aber jemand eine natürliche Ursache hierbey dero Asche und Salze geben/welches beydes lange darinne gelegen/ und die Töpfe durchaus inficiret hette/ so müste es zuvor recht untersucht/ und einige Wahrheit und Möglichkeit von denen gemeinen abergläubischen Gedancken abgesondert werden.

§. 12. Was aber in diesem allgemeinen Berichte von Urnis angeführet worden/habe ich alles aus der Erfahrung und gelehrter Leute Schriften zusammen getragen; Und fan ein Liebhaber solcher Antiquitäten/wenn er ein mehrers davon zu wissen verlanget/ nachlesen folgende Autores, deren an der Zahl über 60. habe beyfügen wollen:

*Ælianus lib. XIII. var. Hist. c. 3. Ulyss. Aldrovandus in Ornithol. fol. n. 73. al. 76. a. b. fol. Idem in Mus. Metall. Alex. ab Alex. Geni. l. Dier. lib. III. cap. 7. Christoph. Arnoldi Epist. ad Leibniz. de Urnis sep. C. A. Balduinus de Urn. Gentil. Germ. Th. Bartholinus in Hist. Anatom. Cent. 1. Hist. 38. p. 157. seq. Becmannus in Annotat. Francfurt. J. J. Brackenköferi Museum. Th. Browne de Urnis Norfolkensibus. D. S. Büttner de Urnis Lutherstetensibus. J. Cæsar lib. VI. Belli Gall. Casalius de vet. Rom. ritibus. J. J. Chiffletius in Vesont. P. I. c. 27. Cluver. Germ. antiqu. lib. I. c. 53. Jac. Colberg. de Urnis Stolpens. in Nov. Lut. Maris Balih. A. C. 1699. p. 229. Cromer. lib. III. Rer. Polon. Eustath. Iliad. a.) Eutropius, in Vitâ Trajani lib. 8. J. B. Ferretius in Musis Lapidariis. Francisci Ausländisch. Sitten Spiegel/ p. 1516. 1522. Joh. Georg. Franck Diss. de Urnis feral. sub præsiatio B. Val. Alberti, Lips. Theol. Geier de luctu Ebraor. Gutherius de Jure Mantum. Gyraldus de vario sepel. ritu. Hachenberg. de Germ. Med. Dissert. XI. J. C. Higel de Urnis Moguntinis. Kipping in Antiquit. Kercherus in Latio. Kirchmannus de Funeribus Vet. Künastische Strasburgl. Kunst- Kammer Continuat.*



p. 16. 17. Licetus lib. II. c. 55. Loccenius in *Antiqu. Sueo-Goth. Lucebecæ collecta & edita habentus nova Litera in Maris Baltici, ubi viad. Indices.* Major in bevölckerten Cimbrien passim. Marcellinus lib. XIX. Jac. à Mellen *Hist. Urne Sarmatica, quam cum aliis ibidem descriptis possidet Joh. Gottfr. Olearius, Halle Sax. t. 1. Patria Ecclesiastes, nunc Arnst ad. Eccles. Superint. Parens meus charissimus.* Idem Dn. Mellen *plura notavit de Urnis, in Nov. lit. Maris Balt. e. g. A. C. 1699. p. 219. &c.* Claud. Molinet *Cabin. S. Genesivæ p. 35. 42.* Olaus M. lib. 16. Adam Olearii *Gottorp. Kunst-Kammer Tab. 35.* Plinius lib. VII. Procopius lib. II. *Goth.* Propertius lib. II. *Eleg. 11.* Qvensted. *de Sepult. veter.* Christ. Dethl. Rhodius in *Nov. lit. Maris Baltici A. C. 1699. p. 88. 220. 268.* Rosinus in *Antiqu. Rom. lib. V. c. 39. ubi add. Dempsteri not. Saxo Grammat. Hist. Dan. lib. IIX.* Matthias Henr. Schachtius, in *Nov. lit. Mar. Balt. A. C. 1700. p. 333.* Schedius *de Diis Germ. p. 453.* Schildius *ad Sueton. Aug. c. 100.* Smetius in *Antiquit. Neomagiens.* Spartianus in *vitâ Severi.* Speneri *Museum.* Sponius in *Antiqu. Erv. it. p. 304.* Tacitus *de Germ.* W. E. Tenzelius in *Callogv. Menstr. passim. e. g. A. C. 1691. p. 883. sq. 1096. 1698. &c.* Gott-hilff Treuer *de Urnis March. Brandenb.* Virgilius lib. VI. *Æneid. Wilde de num. sel. Tab. I. p. 4.* Wormius in *Monum. & Antiqu. Dan.* Xiphilinus in *vitâ Severi.* Zimmermann. in *Florileg. Phil. Hist. und andre mehr.* Schließlich habe zur Erfüllung des übrigen Raums folgende Epistel beyfügen wollen/ so mir von Herrn M. Schlegeln communicirt worden/dadurch zu zeigen/ daß was hier zu Lande erhabene Hügel in Feldern zuerkennen geben/ solches in Engelland und Holland grosse Steinhauften von Feld-Wacken zu bedeuten pflegen; Inmassen ein dergleichen Hauften nicht alleine in Engelland ohngefähr 6000. Schritt von Sarsburg/gegen Norden zu/ angetroffen wird/ sondern auch viele dergleichen in Holland zu sehen seyn/davon weitläufftiger folgende Epistel/von dem weit berühmten Professore und Antiquario Herrn D. Ludolph Schmiden in Amsterdam an oben gedachten Herrn M. Schlegeln abgefasset/bericht erstattet.

Viro



Viro Clarissimo, Christiano Schlegelio salutem. Post hesternum de  
gigantum sepulchris non injucundum sermonem, earum, quae tum narrabam  
& ostendebam, descriptionem paulo plenior cum flagitaveris, et tibi de hisce  
non exigui momenti historiam. Berger elegans & clarus est pagus in Drentia, re-  
gione Westfaliam, Transisulaniam ac Groninga Dominium attingente. Cernun-  
tur hic, ut circa Drouwen, Dinaarle, Rolde, Annen, Anloo, ac Suidlaren, non  
minoris fama pagos, ingentium silicum spatiosi acervi, vallo terreo fre-  
quentissime circumdati. Hoc vero Piccartus in Antiquitatibus Drentiae  
aliique vocant gigantum ( nostris Huinen, non Hunnen sepulcra, ab orien-  
te ad occasum vergentia, decem quin & viginti pedes longa, sed quinque  
vel sex lata, maxima columnarum more saxa minora fulciunt; unde & pluvias,  
nimbos, ceterasque caeli injurias hic viator evitat. Verum, si sepulera, inquires,  
quis unquam sub us immania gigantum invenit ossa? Scio quid opuliones & agri-  
cole nugentur; at audi, quae A. C. 1685. in ipso Pentecostes festo observata. Ti-  
tia Brongerisma, virgo non indocta, Mararum cerie decem, apud Lentingium, lo-  
ci praetorem, divertens, sua fore me, monebat filium, ut sub dictis tumulis, ligone ter-  
ram moveret, & erueret. Parei juvenis monito, abii ad lapidum congeriem, om-  
nemque terram, manum quoque commodante Titia, feriter eliminat. At ecce,  
apparet ipsis integrum pavimentum; Lithostratum, dico, sed rude, & impositum,  
minutis silicibus compactum. Quid sit? hoc ejecto pavimento, statim sese conspici-  
endum praebet, quod hesitans praedixeram: urnarum scilicet fictilium mira seri-  
es, madaentium atque ita flaccidarum & fragilium, ut ruder a ac fragmenta bre-  
via solummodo hi fossores evellerent. Hisce tamen spoliis contenta Titia in ur-  
bem redibat, mibi que cinerum, ossium, & fragminum manipulos integros dona-  
bat. In fragmentis autem (nam & horum partem mitto) prisci seculi vides sim-  
plicitatem incultam, ut in ossibus petrae adtionem non exiguam. Vale! sed heus!  
de silicibus hisce conglomeratis fuse scribit Piccartus in jam citatis Drentiae An-  
tiquitatibus, nec non Jacobus Tollius in itinere Berolinensi Epistol. Itinerar. De  
urnis vero septentrionalium Gentium ex argilla rudi fictis & omni artificio atque  
ornamento privatis Jac. Mellen in Hister. Urn. Sepulcral. Sarmatica, ut &  
Christ. Adol. b. Balduinus in observat. circa Urnas Gentilium German. Vale ste-  
rum & amare perge devotum Tibi Ludolph. Smidium. Amstelodami  
ipsis Kalend. Maji MDCC.

Sur



## Kurzer Entwurff

Derer vornehmsten Sachen/ welche  
in diesem Tractatu zu finden.

**I**n der Vorrede wird gehandelt von dem bey Canstadt  
in der Erde gefundenen Gebäude/ und vom Nutzen gegen-  
wärtiger Schrift.

Pag. 1. Gehet die Beschreibung derjenigen Urnæ an/ welche bey Je-  
richau im Stifft Magdeburg gefunden worden/ dabey

P. 2. Eine kurze Historie von gedachtem Jerichau.

P. 4. und 7. sind zwey Diplomata Jerichoviensia beygefüget  
vom Conrado II. Imp. und Wigmanno AEp. Magd.

P. 12. Folget die Historie von der grossen Köthenischen Urnâ;

P. 17. Werden beyläufftig 2. alte Münzen erkläret / welche bey  
Köthen/ nebst vielen andern/ unlängst gefunden worden.

P. 18. Werden die Arnstädtischen Urnæ beschrieben.

P. 19. Stehet der Bericht von dem bey Rudisleben gefundenen  
heydnischen Grabe und daselbst angetroffen Urnis, allwo auch

P. 21. Der Stylus, welcher darinne nebst andern gelegen/ fürnehm-  
lich bemercket wird/ davon Smetius in Antiqu. Neomag. p. m.  
149. usque ad 153. weitläufftig gehandelt.

P. 25. Folget ein allgemeiner Bericht von Urnis sepulcralibus,  
oder denen heydnischen Todten- Töpfen/ daß man daselbst erse-  
hen kan/ was Urnæ seyn und was für Völcker solche gebrauchet.

P. 26. Werden angemerket solcher Töpfe unterschiedene Materie Figuren/  
Arten/ Ursachen und Zweck derer/ die dergleichen gebrauchet haben;

P. 27. Die Orter und Kennzeichen/ wo und wie selbige und was dabey  
etwa mehr zu finden/ auch werden die vornehmsten Termini und Um-  
stände gemeldet/ welche bey dergleichen alten Leichen-Bränden beob-  
achtet worden.

P. 28. Wird vom Alter solcher Leichen-Brände/ wie auch von derer ge-  
fundenen Todten- Töpfe Gebrauch und Mißbrauch gehandelt.

P. 29. Werden über 60. Autores, die von Urnis geschrieben (add. B.  
Marliani Rom. Top. L. V. c. 13. und Fabric. l. 6. cap. 21. wie auch

P. 31. Des Herrn D. Schmidii Epistel/ die von dergleichen Materia fürst-  
lich handelt/ angeführet.



5 - Buchpflege

*W*

Datum der Entleihung bitte hier eintragen

Dieser Band wurde 1997 durch Bestrahlung sterilisiert. Verfärbungen stellen keine Gefahr dar.

09. März 2000		

(204) JG 162/14/79

SLUB DRESDEN



3 0400732

*Hess. Ges. A. 170.*



